

A faded, sepia-toned image of a man in a white robe, possibly a religious figure, is visible in the background. He has a beard and is looking slightly to the right.

Fastenzeit

Impulse

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Einführung Fastenzeit

Tipps zur Fastenzeit

Thematische Zeitung

Hungertuch gestalten

Gerichtsverhandlung zur Passion

Kurzgeschichten zur Fastenzeit

Fastenvorschläge

Trans-fair – Gerechtigkeit fördern

Fastenbaum

Konsumprotokoll

Das Kreuz mit dem Kreuz

Kreuzwege – gehören zu den Minis

Liebe Gruppenleiter/-innen und Interessierte,

die Fastenzeit stellt die Verantwortlichen in der Miniarbeit vor die Frage:

Was mache ich mit meiner Gruppe in der Fastenzeit?

Mit diesem Impulsheft möchte der AKM (Arbeitskreis Ministrantenarbeit) einige Anregungen geben.

Gruppenstunden leben davon, was die Gruppenleiter/-innen daraus machen. Hier sollen Impulse gegeben werden, die auf die Situation in den Pfarreien übertragen werden können. Es gibt nicht das perfekte Konzept.

Jede/-r Gruppenleiter/-in muss sich überlegen: passt dies für meine Gruppe, ist dafür Platz und Raum, finden sich die passenden Materialien, ist die richtige Altersgruppe angesprochen, wie weit lassen sich meine Grüpplinge auf die Methoden ein?

Dies sind Überlegungen, die sich gute Gruppenleiter/-innen beim Vorbereiten stellen müssten.

Dadurch wird das Vorbereiten aber erleichtert und man kann manche Fehlerquelle ausschließen.

Dieses Impulsheft soll euch Mut machen die Fastenzeit inhaltlich zu gestalten, aber auch motivieren, dass die Proben mit Hintergrundwissen gefüllt werden können.

Auch wenn es manchmal anstrengend ist, solche Themen umzusetzen, lohnt es sich bestimmt. In einem Psalm heißt es: „Hab festen Mut und hoffe auf den Herrn“. Also - ran an die Arbeit.

Kurze Einführung zur Fastenzeit

Die Fastenzeit beginnt mit dem Aschermittwoch und endet in der Osternacht. Die Fastenzeit hat 40 Tage (die Sonntage sind ausgenommen). Die Zahl 40 ist eine symbolische Zahl, die immer wieder in der Bibel auftaucht z.B. bei Noah, Mose, Elija und Jesus.

Aschermittwoch: erinnert an die Endlichkeit, ruft zur Umkehr auf.

Die Asche ist aus den verbrannten Palmzweigen des Vorjahres. Das Aschenkreuz verbindet uns mit Christus und ruft zur Umkehr auf. Meist bekommen die Ministranten/-innen als erste das Aschenkreuz.

Palmsonntag: leitet die Heilige Woche ein – Erinnerung an den Einzug in Jerusalem. (Ministranten/-innen begleiten die Palmprozession)

Gründonnerstag: kommt eigentlich von „greinen“ weinen. An diesem Tag steht das letzte Abendmahl im Mittelpunkt. In vielen Gemeinden gibt es nach dem Gottesdienst eine Ölbergandacht mit Aussetzung. Dieser besondere Tag geht leider immer mehr unter. Genauso der Brauch am Gründonnerstag etwas Grünes zu essen (Spinat).

Karfreitag: kommt von altdeutschen Kar – wehklagen. Die Leidensgeschichte mit Kreuzverehrung steht im Mittelpunkt. (Auch hier haben die Minis ihre eigenen Aufgaben und führen die Gemeinde an die Kreuzverehrung ran. In allen Gemeinden findet am Vormittag der traditionelle Kreuzweg statt. Hier ministrieren oft die Ministranten/-innen und gehen den Weg in der Kirche mit. Ansonsten wird kräftig mit den sog. Ratschen gelärmt.

Karsamstag: ist ein stiller Tag zwischen dem Leid des Karfreitag und der Vorfreude auf Ostern. In manchen Pfarreien gibt es das HL. Grab, an dem die Ministranten/-innen mit den Gläubigen beten
Mit Ostern endet die Fastenzeit.

Als klassische Haltungen der Fastenzeit werden „Beten, Fasten und Almosen (geben)“ genannt:

Fastenzeit heißt für Ministranten/innen nicht nur, dass sie in den violetten Gewändern ministrieren, sondern dass es einige eigene Aufgaben gibt. Kreuzweg beten, ratschen, die Liturgie der Hl. Woche. In der Karwoche gibt es überall Ministranten/-innenproben. Hier ist für Gruppenleiter/-innen bzw. den Hauptamtlichen Gelegenheit Hintergründe und Wissenswertes zur Liturgie zu erläutern. In einigen Gegenden werden von den Minis rote Eier gesammelt. Inzwischen ist es so, dass die Minis keine Eier mehr bekommen, dafür aber etwas Geld für ihr Engagement. In anderen Pfarreien dürfen die Minis nach dem Ostergottesdienst für sich sammeln.

Tipps für die Fastenzeit mit der Ministranten/-innengruppe

1. Dienen

Ziel: Bibelstelle konkret in die Gruppenarbeit umzusetzen

Alter: Für alle

Material: Ministranten/-innen

Einstieg:

Plakat mit dem Titel: Messdiener – Brainstorming

Erarbeitung

„Ein Beispiel habe ich Euch gegeben, damit auch ihr...“ Joh. 13,15

Bibelstelle lesen, diskutieren evtl. von Seelsorger/-innen erklären lassen

Aktion:

Der Minidienstplan wird für manche Tage der Fastenzeit umgestellt:

Die Kleinen und jüngeren Minis bekommen die Dienste der größeren Minis, wie z.B.: Weihrauch, Kreuzträger, usw. – und die Großen übernehmen freiwillig die „kleinen“ Dienste, wie z.B.: Altardienst, Sammeln, als Erste einziehen. Dies geht nur, wenn die Großen bereit sind, die Jüngeren ihre Dienste anzulernen. Wenn die älteren Ministranten/-innen die Bibelstelle ernst nehmen.

2. Signale, um Gott nicht zu vergessen

Ziel: Die TN aufmerksam machen, dass Gott nicht in Sitzungen und bei Aktionen vergessen werden sollte

Alter: für alle

Einstieg:

Kirchturmspitze mit „Gockel“ besichtigen oder zur Not ein Bild nehmen mit einer Kirchturmspitze mit einem Hahn.

Impulse: Erinnert an Petrus und seinen Verrat, erinnerte an Jesus, weckt die Leute auf – Teilnehmer/innen äußern sich dazu

Erarbeitung:

Bibelstelle – „...**der Hahn wird nicht krähen, bevor du mich dreimal verleugnet hast...**“ Joh. 13,37

Der Hahn ist ein Zeichen der Pfarrgemeinden. Das hat etwas mit Petrus zu tun und mit der Gefahr, Christus zu vergessen.

Plakat gestalten mit Situationen, wann wir in Gefahr geraten Jesus Christus zu vergessen.

Ausblick:

Die nächsten Gruppenstunden beobachten oder auf Tonband aufnehmen und die Stellen suchen, wo der Hahn krähen müsste (man kann auch selber krähen) anschließend wird erklärt, warum der Hahn gekräht hat.

Eine schöne Anregung um einmal die Gruppenstunden oder Leiterrunden oder Pfarrgemeinderatssitzung zu reflektieren.

Extrablatt – eine Fastenzeitung erstellen!

Für alle möglichen Gruppen und Anlässe gibt es eine eigene Zeitung.

Warum nicht einmal selbst eine Zeitung gestalten?

Gestaltet eine Fastenzeitung. Wie kann dies geschehen?

Ziel: Jugendliche sollen einen Zugang zur Fastenzeit bekommen

Alter: Ab 12 Jahre

Material: je nach Möglichkeit, PC, Kopierer, Plakate,

Einstieg:

Gruppenleiter/-in (GL) bringt verschiedene Zeitungen mit. Alle können sich dazu äußern.

Der GL verweist auf die Gliederung und die unterschiedlichen Artikel.

Erarbeitung

Die Gruppe versucht selber eine Zeitung entstehen zu lassen. Dazu müssen verschiedene Rubriken bzw. eine Gliederung gefunden werden z.B.:

Schlagzeilen, Titelstory, Berichte aus dem Ort, Kleinanzeigen, Reportagen, Dokumentation, Humorvolles usw.

Wichtig, alles sollte in das Thema Fastenzeit passen! (Brauchtum, Termine, Aktionen, Hintergründe – was heißt Fastenzeit?, Verantwortliche usw.)

Anschließend teilt sich die Gruppe auf.

Je 2 oder 3 versuchen Artikel, Fotos oder Interview für eine Rubrik zu schreiben und finden.

Diese Zeitung wird wahrscheinlich mehrere Gruppenstunden dauern.

Alle Beiträge werden gesammelt und besprochen. Die Minireporter können sich auch Beiträge von Pfarrer, PGR-Sprecher/-in, Mesner usw. geben lassen bzw. diese interviewen.

Jetzt können die Beiträge mit dem PC formatiert werden oder wo diese Möglichkeit nicht besteht, können die Berichte natürlich kopiert und zusammen geheftet werden, so dass per Hand eine Zeitung entsteht.

Gibt es in der Gruppe jemand, der das Layout gestalten könnte, der vielleicht an einer Schülerzeitung mitarbeitet oder andere Erfahrungen hat?

Abschluss:

Die Fastenzeitung

könnte beim Fastenessen verkauft werden,

könnte beim Misereorgottesdienst vorgestellt werden,

könnte in der Kirche zur Ansicht aufliegen.

Sollte die Zeitung im Pfarrbüro gedruckt werden und wird sie verkauft kann der Erlös einem Projekt von Misereor zukommen.

Ein Hungertuch gestalten

Einführung

Im Mittelalter war es üblich, auch dem Auge ein Fasten aufzuerlegen, als verhüllte man den Altar mit Tüchern, die oft mit Symbolen und Szenen aus der Leidensgeschichte verziert waren. Heute werden auch biblische Darstellungen oder Zeugnisse gelebten Glaubens abgebildet. Wie wäre es ein eigenes Hungertuch zu gestalten?

- mit biblischen Szenen, die euch wichtig sind, oder
- alle / eines der Evangelien der Fastensonntage, oder
- mit aktuellen Themen die euch betreffen!

Vielleicht könnte so ein Hungertuch auch für die Früh- oder Spätschichten als Thema genommen werden

Ziel: Ministranten/innen mit den Brauch des Hungertuches bekannt machen

Alter: ab 9 Jahre

Material: Bibel, Stofftuch, Plakate, Farben und Stifte usw.

Vorbereitung

Leichter wird die Gestaltung eines Hungertuches, wenn vorher ein Thema festgelegt wurde, z.B. Taufe – Wasser. Zur Hilfe kann eine oder mehrere Bibelstellen dienen:

- Taufe Jesu: Lk 3,21-22; Mk 1,4-11
- Begegnung am Jakobsbrunnen. Joh 4,1-15
- Moses schlägt Wasser aus dem Felsen: Ex 17,1-7

Alternativ können die Kinder / Jugendlichen selbstverständlich auch Vorschläge einbringen, Situationen aus dem Leben von Jesus.

Material

- Fingerfarbe oder eine andere Farbe und entsprechende Pinsel
(Die Farben sollten umweltgerecht und für Kinder geeignet sein)
- Folie oder alte Zeitungen zum Unterlegen
- Alte Bettlaken oder Stoffe (Leinen)
- Bibel
- evtl. andere Hungertücher als Vorlage

Durchführung

In der Fastenzeit verändert sich die Kirche. Was ist alles fest zu stellen – Verweis auf Verhüllung des Altarbildes, Hungertuch.

Vorgehensweise:

- ✓ Ideen sammeln; Thema festlegen
- ✓ Auswahl des Materials z.B.: Stoff, Bettuch, Plakate, Bildercollagen, Naturmaterialien, usw.
- ✓ Soll ein großes Motiv entstehen oder wird das Tuch in Bildsegmente aufgeteilt und in Kleingruppen gestaltet?
- ✓ Hintergrundfarbe evtl. dabei aufeinander abstimmen.
- ✓ Text auswählen, die in Beziehung zum Hungertuch gebracht werden z.B.: Kurzgeschichten zur Fastenzeit, Bibelstellen, aussagekräftige Zeitungsartikel,

Um leichter arbeiten zu können, sollte die Gruppe in Kleingruppen aufgeteilt werden mit 4 bis max. 6 Minis. Diese Kleingruppen können dann selber genau festlegen, was auf ihr Hungertuch gemalt wird.

Abschluss

Das Hungertuch oder die Hungertücher werden betrachtet und kurz erläutert, warum manches so entstanden ist.

Alternativ: Mit den Mesnern sprechen, ob das Hungertuch (wenn es gelungen ist) in der Kirche oder im Pfarrheim Verwendung finden könnte.

Gerichtsverhandlung

Ziel: Auseinandersetzung mit biblischen Personen der Passion

Alter: Ab 13 Jahre

Material: Bibel

Einführung:

Die Passionsgeschichte als eine Gerichtsverhandlung. Die Gruppenleiter/-in sollten sich überlegen, was der Inhalt der Verhandlung sein könnte. Hier einige Beispiele: Petrus ein Verräter oder ein Opfer? Zuviel Alkohol beim Abendmahl, danach Verschlafen die Jünger die Wache – wer hat Schuld?; Feigheit der Jünger, nur Frauen bleiben standhaft! usw.

Rollen festlegen:

Richter, Ankläger, Verteidiger, Jury, Sachverständiger, Zeugen,
Die Rollen ähnlich wie bei einem Planspiel beschreiben, z.B.: der Ankläger versucht Zeugen zu finden, welche die Anklage untermauern, er bringt Beweisstücke ein, er verfasst eine Anklageschrift usw.
Rollen auf Spieler verteilen

Hauptteil:

Die Spieler suchen im biblischen Text Hinweise und Grundlagen für ihre Rollen. Jeder überlegt sich, wie er den Prozess gestalten möchte und was er einbringen kann.

Hat sich jeder und jede mit seiner Rolle beschäftigt und wurden evtl. auch noch Requisiten gestaltet beginnt die Verhandlung.

Hier erfolgt das Rollenspiel.

Abschluss:

Nach dem Rollenspiel und dem Urteil wird sich abschließend ausgetauscht. Ist die Bibelstelle neu entdeckt worden? Was ist mir aufgefallen? Was wäre, wenn es damals ähnlich gegangen wäre? Wie ist es mir mit meiner Rolle gegangen?

Kurzgeschichten zur Fastenzeit:

Warum nicht beten?

Grübeln, nörgeln, fluchen, schimpfen, trinken, sich selbst verwünschen; was tun wir nicht alles, wenn es uns schlecht geht? Warum beten wir nicht? Beten kann uns vom Wahnsinn befreien, alles allein entscheiden und tragen zu müssen. Im Beten weitet sich der Blick. Wir gehen über unsere Engheit hinaus. Wir sehen Zusammenhänge. Ein Gespräch mit Gott könnte von neuem beginnen! Wir sind überfüllt von verschiedenen Nachrichten, die uns lähmen. Wir sollten von allen Gedanken loslassen. Wir sollten uns für Gott öffnen. Er kann uns mit seinem Geist, mit dem Geist der Liebe erfüllen. Es ist für uns alle wichtig, inne zu halten, zu hören, still zu sein und sich von Gott lieben zu lassen.

Es gibt kein Rezept für das Beten, wie es keine Vorschriften für ein liebevolles Gespräch geben kann. Es kann ein vorgegebenes Gebet, ein Psalm, ein Vaterunser ein liebendes Schwingen zwischen Gott und dem Menschen bringen. Es kann ein freies persönliches Gebet dem Menschen das Gefühl der Geborgenheit geben. Es ist notwendig, aus dem Kreislauf trüber Gedanken aus zu brechen. Manches Mal können wir nur mechanisch, ohne viel Gefühl, Worte wiederholen wie „Gott, mein Gott, hilf mir! Bleib bei mir! Ich brauche Dich!“ usw.

Wer nicht aufhört zu beten wird eine Antwort erfahren. Es gibt viele Formen, Möglichkeiten des Betens: das Wort, das Schweigen, auch die Haltung im Gebet. Alles hat einen Sinn, eine Wirkung. Nach allen Erfahrungen meines bisherigen Lebens kenne ich keine Tätigkeit, die eine größere Kraft entfaltet als das Beten.

J. Gutl

Ein Stückchen Holz

Religionsstunde. Hannes hat eine Frage. „Warum nur hat jede Christenfamilie ein Kreuz in der Wohnung?“ – „Zeichen der Auferstehung wäre besser“, meint ein anderer. Da begann ich den Kindern meine Geschichte zu erzählen.

Großvater ging mit Michael spazieren. Es war ein eiskalter Winternachmittag. Michael freute sich an Eis und Schnee. Der Großvater folgte ihm lächelnd, aber mühsam. Sein Herz war krank, schon sehr krank. Michael wollte zum Teich. Dieser war zugefroren!

„Das muss herrlich zum Eislaufen gehen,“ rief Michael, „wenigstens einmal möchte ich es probieren!“ Großvater warnte. Dicht am Ufer stand der alte Mann, als Michael schon beide Beine aufs Eis gesetzt hat. Plötzlich ist er eingebrochen. Zitternd streckte der Großvater seinen Stock den Buben entgegen. Der fasste ihn, zog sich mit aller Kraft empor. Alle seine Kräfte setzte der Mann ein, um auf den Beinen zu bleiben, den Stock in den geballten Fäusten zu behalten. Die Rettung gelang.

In den Armen des Retters geborgen, so eilten Michael und Großvater heim. Dem Jungen ging es bald schon besser, aber für Großvater war dieses Geschehnis zu viel, zu anstrengend, zu aufregend gewesen. Ein Herzanfall nahm ihm das Leben.

Später sollte der Nachlass des Großvaters geregelt werden. Als die Familie auch den Stock weg werfen wollten, rief Michael: „Nein! – werft den Stock nicht weg, er gehört mir! Solange ich lebe, will ich den Stecken bei mir haben als Zeichen seiner Liebe zu mir!“

Damit brauchte ich im Religionsunterricht nicht weiter erzählen. Hannes sagte: „Ich verstehe jetzt, was ein Stückchen Holz einem bedeuten kann ... was den Christen das Zeichen des Kreuzes ist.“

Gewohnheit, die zur Fessel wird

In einer Versammlung von zweitausend Kindern begann Pastor Moody einen Faden um die Hände eines starken Freundes zu winden.

Reihe um Reihe, bis er fest und unzerreißbar wurde.

„Seht, Kinder“, sagte er, „so ist es mit der Sünde und den bösen Gewohnheiten. Zuerst wäre es nicht so schwer, sie zu überwinden. Aber je mehr man sich ihnen hingibt und sich von ihnen umgarnen lässt, desto stärker werden sie, bis sie eine Fessel bilden, die nur durch ein Wunder der Gnade Gottes gelöst werden kann.“

Fasten

Von einer Nachbarin nach dem Grund seines Fastens gefragt, sagte Herr Peter: „Ein alter Arbeitskollege von mir musste aus seiner großen Wohnung umziehen in eine kleine; er sortierte vieles aus, was nicht unter zu bringen war und beschränkte sich auf das Schönste und Nützlichste.

Kurze Zeit später war es ihm möglich, zurück zu ziehen. Niemals mehr habe ich eine geschmackvollere Einrichtung gesehen. Seitdem halte ich öfter Umzug und entledige mich dessen, was ich nicht wirklich brauche. Das ist Fasten – auf die wirklichen richtigen Dinge zu sehen.

Die Kreuzschau

Eine Legende aus dem Mittelalter berichtet, wie Gott einmal Erbarmen hatte mit einem Menschen, der sich über sein zu schweres Kreuz beklagte. Er führte ihn in seinen Raum, wo alle Kreuze der Menschen aufgestellt waren und sagte zu ihm: „Wähle!“ der Mensch macht e sich auf die Suche. Da sah er ein ganz kleines aber als er es aufheben wollte, war es schwer wie Blei. Dann sah er eins, das gefiel ihm und er legte es auf seine Schultern. Doch da merkte er wie das Kreuz gerade an der Stelle, wo es auf der Schulter auflag eine scharfe Spitze hatte, die ihm wie ein Dorn ins Fleisch drang. So hatte jedes Kreuz etwas Unangenehmes. Und als er alle Kreuze durch gesehen hatte, hatte er immer noch nichts passendes gefunden. Dann entdeckte er eins, das hatte er übersehen, so versteckt stand es. Das war nicht zu schwer, nicht zu leicht, so richtig handlich, wie geschaffen für ihn. Dieses Kreuz wollte er in Zukunft tra-

gen. Aber als er näher hinschaute, merkte er, dass es sein Kreuz war, das er bisher getragen hatte.

Als die Christen die Sprache verloren

„Das sehe ich mir nicht länger an!“

Der ganze Himmel hielt den Atem an. Kein Geringerer als Jesus selbst hatte diesen Satz im heiligen Zorn ausgerufen.

„Da habe ich nun 33 Jahre lang unter den Menschen gelebt, habe ihnen x-mal gesagt, das Handeln wichtiger ist als Reden, habe mich ans Kreuz schlagen lassen dafür, ohne viele Worte zu machen. Aber viele Christen haben es nicht begriffen!“

Predigten werden gehalten, festliche Lieder werden gesungen, schöne Gottesdienste werden gefeiert, aber sie tun zu wenig!“

Und so beschloss Jesus, allen Christen die Sprache zu nehmen. Sie sollten kein Wort mehr von ihm erzählen, sondern nur durch ihre Taten sprechen.

Der Papst wollte gerade in Rom vor mehreren tausend Menschen einen Ansprache halten und brachte keinen Ton heraus. Die Menschen auf dem Petersplatz wollten darüber diskutieren und konnten es nicht. Im Gottesdienst herrschte eine Stille und niemand konnte mehr Vorbeten.

Ein großes Erschrecken brach über die Christen herein. Wie sollten sie jetzt Jesus sagen, dass sie ihn lieben – ohne Worte?

Nach und nach begriffen es einige:

„Wenn es nicht mit Worten geht, dann müssen wir es eben mit Taten versuchen. Andere machten es ihnen nach.“

Am leichtesten fiel es denen, die schon immer ohne viele Worte zur Tat geschritten sind. Besonders schwer hatten es diejenigen, die im Gottesdienst recht fromm und wortreich beteten, aber im Alltag mit Tratsch und übler Nachrede das Gegenteil machten.

Da fingen einigen an sich über sich selbst zu schämen – und sich zu ändern.

Langsam lernten es immer mehr, wie man Glauben in Taten umsetzt.

So wurde die christliche Religion immer mehr von einer Religion der Worte zu einer Religion der Tat.

Und viele Menschen fanden diesen christlichen Glauben wieder interessant, weil sie sahen, welche Kraft von ihm ausging und schlossen sich ihm an.

Stellen wir uns vor: Jesus würde uns heute die Sprache nehmen. Würden dann die anderen an unserem Leben merken, dass wir Christen sind?

(nach einer Geschichte von Heribert Arens: Gott du bist so menschlich)

Mut zur Umkehr

Mahatma Gandhi berichtet aus seinem Leben: „Ich war 15 Jahre als ich einen Diebstahl beging. Weil ich Schulden hatte, stahl ich meinem Vater ein goldenes Armband um die Schuld zu bezahlen. Aber ich konnte die Last meiner Schuld nicht ertragen. Als ich vor ihm stand, brachte ich vor Scham den Mund nicht auf. Ich schrieb also mein Bekenntnis nieder. Als ich ihm den Zettel überreichte, zitterte ich am ganzen Körper. Mein Vater las den Zettel schloss

die Augen und dann – zerriss er ihn.“ „Es ist gut,“ sagte er noch. Und dann nahm er mich in die Arme. Von da an hatte ich meinen Vater noch viel lieber.“

- Wann haben wir Mut zur Umkehr? Was bedeutet es uns?

Was Fasten nicht ist:

- Fasten ist nicht Hungern.
- Fasten hat nicht zu tun mit Mangel
- Fasten bedeutet nicht: weniger essen.
- Fasten ist nicht Schwärmerei von Sektierern

Fasten meint, zur eigenen Mitte kommen!

„Das echte Fasten erleichtert den Aufstieg von der Krankheit zur Gesundheit, vom Kopfdenken zum Herzdenken, vom Ich-Denken zum Wir-Denken, vom Gruppendenken zum Gemeinschaftsdenken, vom Winkeldenken zum Weltdenken, von materie-, menschen- und selbstgläubiger Genügsamkeit zur christusgläubigen Fülle.“

Otto Buchinger

Fastenvorschläge

Ich faste mit den Augen

Einmal weniger Fernsehen, Video, Film, Comics, dafür:
Mehr auf mich und die Andern sehen,
mit mehr Aufmerksamkeit Vertrautes wahrnehmen,
mit mehr Staunen die Spuren Gottes in der Welt entdecken.

Ich faste mit den Ohren,

einmal weniger Radio, CD, MC, und Disco, dafür:
mit mehr Ruhe in mich hinein hören,
mit mehr Aufmerksamkeit auf das hören, was Andere mir sagen,
mit mehr Offenheit auf das Wort Gottes hören.

Ich faste mit dem Mund,

Einmal weniger Leckereien und ausgiebiges Essen, dafür:
Mit mehr Genuss einfache Speisen und Getränke, schmecken,
mehr Gespür dafür bekommen, was Hunger ist,
wieder mehr Sorgfalt entwickeln im Umgang mit Gottes Gaben.

Ich faste mit den Händen,

einmal weniger rastlos tätig sein, dafür:
mehr Zeit nehmen und wirklich auszuruhen,
mehr und häufiger Hand anlegen, wo Hilfe gebraucht wird,
wieder mehr die Hände falten und beten.

Ich faste mit den Füßen,

einmal nicht ständig unterwegs sein, dafür:
mehr Pausen einlegen und über mich selbst nachdenken,
mehr Zeit haben für lang versprochene Besuche,
den Kreuzweg Christi mit mehr Anteilnahme als Mini mitgehen.

Ich faste mit dem Leib,

einmal weniger auf äußere Dinge Wert legen (neueste Mode, Schminken), dafür:
mehr die eigene „Natürlichkeit“ und Echtheit entdecken und dadurch zu mir selbst finden,
mit mehr Offenheit und Spontanität Gott begegnen.

(Arbeitshilfe Fastenzeit, des Kath. Jugendsekretariat, Altdorf/ Kastl)

Eine-Welt-Verkaufsaktion der Minis – Fairer Handel

In vielen Pfarreien gibt es am Misereorsonntag das Fastenessen. Hier könnten die Ministranten/-innen Waren aus dem Fairen Handel zum Verkauf anbieten. Was muss gemacht werden?

1. Bewusstsein für den Eine-Welt-Handel wecken

- mit den Minis ins Eine-Welt-Zentrum Eigelstetten bei Bad Abbach fahren und sich vom Team beraten lassen
- Waren besorgen und „Geschichte / Weg“ bis zum Endverbraucher betrachten. (Unterlagen gibt es in den „Weltläden“)

2. Gruppenstunde evtl. zum Thema halten

Die Frage beantworten: Warum bringt es etwas, wenn ich für die Schokolade, Kaffee, Fußball usw. mehr als bei Aldi bezahle?

- Erzeuger bekommt faire Bezahlung – weniger Ausbeutung
- Kinderarbeit wird ausgeschlossen
- Projekte zur Eigenverantwortung in den Entwicklungsländern werden dadurch gefördert.
- Selbstbewusstsein der Erzeuger, dass sie nicht Almosenempfänger der reichen Länder sind.
- Meist ökologischer Anbau.

Das Ganze kann mit Plakaten verdeutlicht werden. Oder es wird der/die pastorale Mitarbeiter/-in eingeladen und bringen das Thema in der Gruppenstunde ein.

3. Produkte für die Pfarrei auswählen und einkaufen

- Was wird wahrscheinlich gebraucht? (z. B. Kaffee, Tee, Reis, Schokolade, Wein, Knabbereien, usw.)
- Was können wir zu Dekorationszwecken mitnehmen? (Decken, Körbe, Tischen, Infomaterial)
- Was bekommen wir auf Kommission d.h. was können wir wieder zurück geben?

4. Verkauf

- Team einteilen,
- Kasse besorgen
- Stand dekorieren
- Werbung machen

Mit dieser Aktion tragen die Ministranten/innen zu mehr Gerechtigkeit in der „Einen-Welt“ bei und zeigen der Pfarrei ihr soziales Engagement.

Denn Fastenzeit heißt auch, sich der Ungerechtigkeit bewusst werden und versuchen einen eigenen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit zu schaffen.

Vorschlag zur Gestaltung von einem Fastenbaum

Ziel: Bewusst werden, was wir wirklich zum Leben brauchen
Offen werden, um Fastenzeit bewusster zu begehen

Alter: Ab 9 Jahre

Material: Tonpapier, Stifte, Fäden, Zweige, Vase,

1. Brainstorming

„Fastenzeit, da fällt mir ein...“ - die Grüpplinge äußern sich dazu

2. Gestaltung

Zu Beginn der Fastenzeit wird jeder gebeten diese Fragen für sich zu beantworten:

- ✓ Was ist in meinem Leben wirklich wichtig
- ✓ Worauf können wir verzichten; wo wollen wir wachsen?
- ✓ Was können wir anders machen, damit unser Leben einfacher wird?
- ✓ Wie können wir solidarisch mit den anderen Menschen leben?
- ✓ Was nehmen wir uns in den folgenden Wochen vor?

Es werden aus dem Tonpapier „Blätter“ ausgeschnitten. Jeder schreibt seine Wünsche und Vorsätze auf jeweils ein Blatt. Diese werden an die Zweige gebunden, so dass ein kleiner Baum mit verschiedenen Blättern entsteht.

3. Abschluss

Der fertige „Fastenbaum“ mit den Vorsätzen wird betrachtet. Jeder kann sagen, welchen Vorsatz er in der nächsten Woche umsetzen möchte. Danach kann mit einem besinnlichen Text oder einem Gebet geschlossen werden

Konsumprotokoll

Ziel: Bewusst werden, was wir so alles konsumieren
Fastenzeit als Gelegenheit wahrnehmen um den eigenen Konsum ein
zu schränken.

Alter: ab 14 Jahre

1. Einstieg

Frage: Wie viel Zeit verbringst du pro Tag mit dem Handy?

Die Zeiten werden geschätzt. Kurzer Austausch, warum das wohl so ist.

2. Erarbeitung

Der Mensch konsumiert ständig. Manchmal wird es zuviel und manche sind fast schon abhängig von dem was sie täglich brauchen. Heute soll es um den gedankenlosen Konsum gehen. Die Fastenzeit ist eine Gelegenheit, dies zu ändern.

Es geht um dich persönlich!

Führe für dich ein Protokoll, was du bei dir selbst an täglichen Konsum- und Suchtverhalten entdecken kannst:

- ✓ Wie viel Alkohol und wann?
- ✓ Wie viele Zigaretten und in welcher Situation
- ✓ Wie viele Süßigkeiten?
- ✓ Wie viel Kaffee, Cola, Fastfood?
- ✓ Wie viel Zeit vor dem Fernseher?
- ✓ Deine Zeit am PC?
- ✓ Wie lange am Handy?
- ✓ Wie viele unnötige Meter mit Roller oder Auto?

Jede/-r Teilnehmer/-in klärt für sich die Fragen ab.

3. Abschluss

Versucht jeweils einen Zusammenhang herzustellen, wann ihr was konsumiert und was man ändern könnte.

Christen nutzen die Fastenzeit um sich falschen Abhängigkeiten bewusst zu werden und diese wenigstens eine Zeitlang zu ändern.

Auftrag: In der nächsten Woche, etwas von dem gedankenlosen Konsum zu ändern. Jeder/e verpflichtet sich dazu.

Am Ende der Fastenzeit kann der Erfolg „gefeiert“ werden, indem zu einem Agapemahl ins Pfarrheim geladen wird.

Verzichten können

Ziel: Bewusst werden, was wirklich notwendig zum Leben ist

Alter: Ab 10 Jahre

Material: Wäscheleine, Wäscheklammern, Zettel, Stifte

1. Einstieg ins Thema

Teilnehmer/-innen schreiben auf, was ihnen das Leben angenehm macht (pro Aussage ein Zettel)

2. Erarbeitung

Plakat mit Satz: „*In einem christlichen Frauenkloster in Indien haben die Schwestern abgesprochen, dass jede nur 100 Dinge zum Leben freiwillig behalten sollte.*“

Austausch über diese Aussage. Anschließend ergänzt jede/-r Teilnehmer/-in seine/ihre Zettel um die Gegenstände, die unbedingt zum Leben wichtig wären.

- Welches ist der Gegenstand auf den du überhaupt nicht verzichten kannst?

- Gibt es Situationen in denen du mit weniger auskommen musst? - Austausch

- Die Zettel werden an der Wäscheleine befestigt.

-

Aufgabe: Mit den Zetteln der Wäscheleine ist ein Rucksack zu packen. Jeder muss sich überlegen: was kann er zu einer Berghütte auf 2000 Meter Höhe mit hinauf nehmen. In der Hütte wird eine Zeit von 14 Tagen verbracht. Die Gruppe muss sich einigen, wenn einige Zettel / Gegenstände zu wenig da sind bzw. was wirklich „Not-wendig“ ist.

3. Abschluss

Kurze Betrachtung der Gegenstände die auf der „Berghütte“ dabei sind. Austausch, wie es zu dieser Entscheidung gekommen ist.

Anfrage: Was hat das mit Fasten / Fastenzeit zu tun?

Jeder soll für sich überlegen, wie man fasten könnte – was wirklich wichtig für das Leben ist.

Das Kreuz mit dem Kreuz

Ziel: Die Minis erkennen, dass jeder auf seine Weise ein Kreuz zu tragen hat

Alter: Ab 12 Jahre

Material: großes Holzkreuz, oder Pinnwand in Kreuzform, Kl. Zettel, Stifte, Meditationsmusik,

1. Einstieg ins Thema

Das Holzkreuz wird wortlos in die Mitte gelegt. Die Teilnehmer/-innen können sagen, was ihnen dazu einfällt.

2. Vertiefung

Die Teilnehmer/-innen schreiben bei Meditationsmusik zu dem Thema: „Kreuz kann sein, wenn...“ ihre Gedanken und Assoziationen auf die vorbereiteten Zettel und heften diese ans Kreuz. Danach wird die Geschichte – Kreuzschau - vorgelesen.

Nun kann ein Austausch erfolgen.

Impulse sollten zu folgenden Aussagen gemacht werden:

- jeder schleppt sein Kreuz
- das eigene Kreuz ist das Schwerste
- Jesus hat alle Kreuze getragen
- Glaube kann helfen, das eigene Kreuz zu tragen
- das Kreuz von Jesus ist ein Versöhnungskreuz geworden.

3. Abschluss

Evtl. ein Gebet oder das Lied: „So ist Versöhnung“ (Wie ein Fest nach langer Trauer...)

Dieses Gruppenkreuz könnte auch in einem Familiengottesdienst eingebaut werden.

Der Kreuzweg!

Für viele Minis ist es ganz normal in der Fastenzeit bei den Kreuzwegen zu ministrieren. Manche fühlen sich aber sehr unsicher, andere können mit der Form weniger anfangen. Was tun?

Ziel: Ministranten/-innen mit dem Kreuzweg bekannt-machen
Bezug zum eigenen Leben herstellen

Alter: für alle Minis immer wieder aktuell

Material: Selbst aussuchen

Einführung:

Hier wird es keinen fertigen Kreuzweg geben. Es finden sich hier Anregungen und Bausteine, wie der Kreuzweg für die Kinder und Jugendlichen erschlossen werden kann oder sie einen Zugang finden können. Sinnvoll ist es am Beginn der Fastenzeit sich mit dem Thema zu beschäftigen und es immer wieder einmal aufgreifen.

Welche Möglichkeiten gibt es?

1. Den **ökumenischen Jugendkreuzweg** bestellen und mit den jeweiligen Elementen und Materialien durchführen
2. **Kreuzwegstationen erschließen** (für jüngere Minis)
 - ✓ Stationen, die bekannt sind, werden genannt. Leiter/-in schreibt diese auf ein Plakat.
 - ✓ Untergruppen beschäftigen sich mit den Stationen, d.h.: sie versuchen die Stationen (was passiert, wer ist beteiligt, usw.) zu beschreiben.
 - ✓ Alternativ wird eine Entsprechung in den Evangelien gesucht.
 - ✓ Es wird ein Bild oder eine Collage dazu erstellt.
 - ✓ Abschließende Betrachtung und Gebetsruf (Wir beten dich an Herr Jesus Christus...).
3. **Kreuzwegbesinnung mit selbstgemalten Dias**
 - Die Minis bekommen je ein leeres Dia und farbige Folienstifte.
 - Kreuzwegstationen aus dem Gotteslob lesen und verteilen
 - Symbol (Hammer, Gewand, Holz) oder Bild zur Station malen
 - Abschluss mit einer Betrachtung der selbst gefertigten Dias
 - Evtl. könnte der Gemeindekreuzweg mit diesen Bildern von den Minis mitgestaltet werden.

4. Kreuzweg mit Stationen im Ort (für ältere Minis)

- Einen „traditionellen“ Kreuzweg vorstellen
- Einige Stationen auswählen
- In Untergruppen überlegen, wo gibt es Orte in unserer Pfarrei, die mit einer Station in Verbindung gebracht werden könnte, z.B.: Straßenkreuzung – Unfälle; Schule – Versagen; Zeitungsstelle – Verurteilen; Kriegerdenkmal – Tod und Verwüstung; usw.
- Die Untergruppen überlegen sich einen kurzen Text mit dem eine Verbindung zwischen dem Kreuzwegtext der Stationen und dem gewählten Platz zum Ausdruck kommt.

Dieser Kreuzweg kann mit den Minis gegangen werden, aber auch mit anderen Jugendgruppen.

- Evtl. bei einem Schreiner ein großes Holzkreuz fertigen lassen, das mitgenommen werden kann.
- Anfang und Ende sollte in der Kirche sein.
- Ein Teil des Wegs wird schweigend gegangen, ein Teil mit Liedern gestaltet oder auch mit Fragen für die Teilnehmer/-innen von Station zu Station (Kennst du solche Kreuzerfahrungen? Fürbitten usw.)

Natürlich kann auch der biblische Text der Stationen gelesen werden. Dieser Kreuzweg ist eine echte Herausforderung für die Vorbereitungsgruppe!!

Kreuzwegstationen mit Fotos und Zeitungsartikeln

Ziel: Die Teilnehmer/-innen sollen einen Transfer von heutigen Lebenssituationen zu Kreuzwegsituationen schaffen.
Sie sollen kreativ mit dem Thema Leid und Leben umgehen

Alter: kann (vereinfacht) auch mit jüngeren Minis probiert werden

Material: Papierstreifen mit Kreuzwegstationen, verschiedene Fotos (Fotografie); Zeitungstexte u. Bilder, große Pappplakate, Schere, Kleber, evtl. Bibel und Gotteslob,

Einstieg: Kurzgeschichte erzählen zum Thema Leid (z.B. ein Stück Holz) Überleitung, dass das Thema Leid uns immer wieder begegnen wird. Auch im Kreuzweg begegnet uns Leid.

Aktion: Gruppe aufteilen, je Untergruppe eine Kreuzwegstation.
Die Untergruppen sollen versuchen, Bilder und Texte aus der Zeitung, dem heutigen Leben, den jeweiligen Kreuzwegstationen zuzuordnen. Diese Bilder und Texte werden dann zu Collagen geklebt oder gemalt. In einem kurzen Text kann diese neue Station eine Beschreibung erhalten – Kreuzwege heute!

Abschluss: Die Stationen werden nacheinander betrachtet und durch gesprochen, dazwischen kann ein Liedruf - Kyrieruf (Taizelieder) - gesungen werden. Das Ganze wird mit Fürbitten und Vaterunser abgeschlossen.

Alternativ: Die Minis stellen ihren „modernen“ Kreuzweg in der Kirche oder beim Fastenessen im Pfarrheim aus.

(entnommen aus: Zwischen Aschermittwoch und Palmsonntag, Arbeitshilfe Nr. 27 BJA Augsburg)

Das Kreuz (mit-) tragen - Eine Kreuzwegaktion

Beim alljährlichen Jugendkreuzweg könnte folgende Aktion eingebaut werden: Zu Beginn des Kreuzweges erhält jeder ein Stück einer ungehobelten Dachlatte, ca. 20 bis 40 cm lang.

Diese Stück Holz steht symbolisch für das Kreuz eines jeden Einzelnen, das er zu tragen hat. In dieses Stück Holz kann er seine Sorgen und Probleme „hineinlegen“ und es mittragen von Station zu Station (evtl. Verweis auf Simon von Cyrene).

Bei der letzten Station am Ende des Kreuzwegs legen alle ihre Teile zu einem großen Kreuz zusammen. All die Anliegen werden so vor Gott getragen. Ihm

dürfen wir uns anvertrauen in der Hoffnung auf seine Zuwendung. Fürbitten können gesprochen werden.

Danach nimmt jeder (wer will) von dem großen Kreuz ein beliebiges Holzteil mit nach Hause. Dies ist ein Ausdruck für die Absicht, die Last eines Anderen mit zu tragen. Sei es konkret, wenn er um das Problem eines Anderen weiß, sei es im Gebet für die ein oder andere Person.

Jesus sagte einmal: *Kommt zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich werde euch Ruhe verschaffen.*

Ein anderes Mal: *Einer trage des Anderen Last*

(entnommen aus Regentropfen 1-03, Erzb. Jugendamt Freiburg)

Bischöfliches Jugendamt Ministrantenreferat

Obermünsterplatz 7
93047 Regensburg

fon: 0941 / 597 - 2441
fax: 0941 / 597 - 2299

Email: briefkasten@ak-ministranten.de
www.ak-ministranten.de

